

Laibacher Zeitung.

Nr. 162.

Samstag am 24. Juli

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet jahret den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorort frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 11. Juli d. J., dem k. k. Salinen-Verwalter zu Auffseer, Cornelius Hafer, in allergnädiger Anerkennung seiner eifriger und erfolgreichen Dienstleistung, tarfrei den Titel und Rang eines k. k. Bergrathes zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung aus Babilona vom 1. Juli d. J., den Supplenten an der k. k. Rechtsacademie zu Hermannstadt, Friedrich Schuler v. Libloy, zum außerordentlichen Professor der siebenbürg'schen Rechtsgeschichte der Diplomatik, so wie des sächsischen Civilrechtes und Prozesses daselbst, zu ernennen geruht.

Heute wird das XXXVII. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Kranj ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter
Nr. 231. Den Postvertrag zwischen Oesterreich und Modena vom 29. October 1851.

Laibach, am 24. Juli 1852.
Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Kranj.

Die auf Grundlage des Gesetzes vom 18. März 1850 constituirte Handels- und Gewerbekammer in Chiavenna hat den Handelsmann Francesco de Giacomi zu ihrem Präsidenten, und den Kaufmann Antonio Tunisi zu ihrem Vice-Präsidenten erwählt, welche Wahlen von dem k. k. Handelsministerium genehmigt wurden.

Nichtamtlicher Theil.

Die Solleinigung betreffend.

* Es mehren sich die Angaben in den norddeutschen Blättern, eine einseitige Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen sei erfolgt, kaiserliche und königliche eigenhändige Briefe seien über die Sache gewechselt worden, Alles sei nun ausgeglichen und die Sendung des Hrn. v. Bismarck mit glänzendem Erfolg gekrönt gewesen.

Um diese Angaben vor allen Anfechtungen im Vorhinein sicher zu stellen, wird noch schlau hinzugefügt, daß ganze Arrangement solle noch einige Zeit geheim gehalten werden, und man werde sogar, was in öffentlichen Blättern verlaute, desavouiren lassen.

Wir sind also heute in dem Falle, die Prophezeiungen dieser Blätter in Erfüllung zu bringen und obigen Nachrichten zu widersprechen.

Die Frage über die Solleinigung ist leider noch nicht ausgeglichen, und Oesterreich bleibt noch immer beharrlich auf dem eingenommenen Standpunkte stehen, in keine andere Ausgleichung als eine solche einzugehen, welche eine Solleinigung von ganz Deutschland und Oesterreich mit Bestimmtheit verbürgt. Es ist ihm um die Sache und nicht um die Form zu thun. Es ist ihm nicht damit gedient, daß es heisse, Preußen trete dem Wiener Vertragsentwurfe A bei, wenn aus diesem Vertrage alle Punkte herausgestrichen werden sollen, um derentwillen Oesterreich überhaupt bereit ist, diesen Vertrag einzugehen. Oesterreich kann sich im schlimmsten Falle auch dabei be-

ruhigen, keinen Vertrag abzuschließen, denn es hat ein in sich abgerundetes Handelsgebiet. Es braucht keinen Vertrag abzuschließen, um die Form zu retten.

Die Sendung des Hrn. v. Bismarck hatte für Wien nur die Bedeutung, daß Preußen die Verhältnisse guter Nachbar- und Bundesgenossenschaft mit Oesterreich nicht erkalten lassen wolle. Die warme und freundliche Aufnahme die er fand, ist Bürgschaft dafür, daß in diesem Sinne seine Sendung vollkommen ist. Denn Oesterreich hat zu sehr das Bewußtsein der Nothwendigkeit des innigen Zusammehaltens der deutschen Bundesstaaten, es ist zu sehr von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein solches Zusammenhalten das Wohl der deutschen Nation bedinge, und ohne ein aufrichtiges Zusammenwirken der beiden deutschen Großmächte nicht denkbar sei, um nicht zu jedem Schritte freudig die Hand zu bieten, der das Band der Freundschaft und Bundesgenossenschaft zum preußischen Hofe zu stärken und enger zu knüpfen verspricht. — Oesterreich wird gewiß von seiner Seite Alles thun, um zu verhindern, daß die große Spaltung auf dem handelspolitischen Felde keine Verbitterung in die allgemeinen Beziehungen zu Preußen verpflanze.

Die Frage der Solleinigung bildete jedoch während der Anwesenheit des Hrn. v. Bismarck, wir wiederholen die Versicherung, keinen Gegenstand der Verhandlung, sie konnte also auch durch ihn nicht gelöst werden. Die Erzählung von den Präliminarien und Punctionen, welche bereits von dem preußischen Herrn Ministerpräsidenten genehmigt worden sein sollen, ist eine aus der Lust gegriffene Erfindung.

Wir geben diese Aufklärungen mit geringer Hoffnung, daß sie auf die norddeutschen Blätter einen erheblichen Eindruck hervorbringen werden. Die ministerielle „Preußische Zeitung“ hat es bereits versucht, dieselben Aufschlüsse zu bringen. Aber der gesammte Chorus der norddeutschen Blätter hat ihre Versicherung mit unerschütterlichem Unglauben aufgenommen, und meinte, auf die Abläugnungen sei man bereits gefasst gewesen.

Wir müssen es daher dem Theile des deutschen Lesebüropublicums, der die Verlässlichkeit und Divinitätsgabe der norddeutschen Blätter zu bewundern gewohnt ist, anheimstellen, auch unseren Widerspruch nicht zu berücksichtigen, und darin nur ein mit Preußen abgekartetes Manöver zu erblicken.

Oesterreich.

* Wien, 21. Juli. Man erinnert sich, daß bei den Verhandlungen der Preßfachmänner zum Behufe der Auffassung eines motivirten Bundespreßgesetzentwurfes jener Punct, welcher die vorläufige Hinterlegung des ersten Abzuges bei der competenten Sicherheitsbehörde betrifft, vorzugsweise lebhafte Erörterungen hervorrief. Mit Recht ward von mehreren Fachmännern geltend gemacht, daß wenn eine derartige Bestimmung nicht illusorisch bleiben und den Zweck einer durchgreifend wirksamen Beschlagnahme erforderlichen Falles erfüllen solle, ein gewisser Zeitraum verstreichen müsse, bevor nach geschehener Hinterlegung zur Ausgabe der Druckschrift geschritten werden darf. Diese Ansicht erschien nicht bloß durch das unverkennbare Bedürfnis, sondern überdies noch durch den Geist und den Sinn der meisten bestehenden deutschen Preßgesetzgebungen gerechtfertigt.

Nunmehr hat auch die königl. preußische Regierung einen Schritt gethan, um sich derselben einigermaßen anzuschließen. Eine Verfügung des kgl. Polizeipräsidiums bestimmt, daß die Herausgeber von Zeitschriften die Austheilung derselben nicht vor dem im Bureau der Polizeibehörde constatirten Zeitpunkt der Hinterlegung statt finden lassen dürfen. Obwohl also auch das preußische Preßgesetz die Anordnung enthält, daß durch den Act der vorschriftsmäßigen Hinterlegung die Austheilung der Blätter nicht gehindert werden solle, so steht jetzt doch jedenfalls der Sinn dieser Anordnung dahin fest, daß vor dem Beginne der Ausgabe ein gewisser Zeitabschnitt verstreichen muß, während dessen der Herausgeber sich die Ueberzeugung verschaffen muß, ob und wann die Hinterlegung erfolgt ist.

Das Preßgesetz ist jetzt durch die Verfügungen des Polizeipräsidiums offenbar dahin interpretirt, daß der in Rede stehende Artikel nur den Sinn habe, die Verpflichtung der Hinterlegung solle von den Behörden nicht dazu benutzt werden, um ohne gesetzlichen Grund die Versendung der Druckschriften zu verzögern und aufzuhalten, nicht aber die Versendung dürfe ohne Rücksicht auf den vollzogenen Erlag statt finden. Das Polizeipräsidium fordert also, daß der Erlag vor der Versendung statt finde. Es handelt sich daher nicht um eine bloße, in ihrer Wirkung unwichtige Formalität, da die Zuwidderhandelnden mit der empfindlichen Strafe der Concessionsentziehung bedroht worden sind. Es scheint vielmehr, als habe die preußische Regierung nunmehr auch das Bedürfnis erkannt und gewürdiget, daß eine angemessene Frist zwischen der Hinterlegung des Pflichtexemplares und zwischen der Vertheilung, namentlich bei Zeitschriften, einzutreten habe. Die preußische Regierung hat sich daher tatsächlich auf den Standpunkt des beantragten Bundesgesetzes gestellt, und wir nehmen hievon Act, um den Umstand hervorzuheben, daß ein positiver und principieller Unterschied in dieser für die Gebarung der Tagespresse wichtigen Beziehung zwischen der Ansicht der kgl. preußischen Regierung und jener deutschen Regierungen, deren Fachmänner den Bundespreßgesetzentwurf ausgearbeitet haben, welchem der preußische Fachmann nicht beistimmen zu können meinte, eben nicht obzuhalten scheint.

Wien, 21. Juli. Das Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium zur Beschleunigung der im Principe bereits beschlossenen Auflösung der cumulativen Waisencassen und zum Behufe der baldigsten Umwandlung derselben in Einzelcassen angeordnet, daß die Abfertigung aller Mündel, welche derzeit Forderungen an die cumulativen Waisencassen zu stellen haben, mittelst Zureisung verhypothecirter Aktivposten versucht werden, doch soll diese Abfertigung jedenfalls dem freien Willen der gesetzlichen Vertreter anheim gestellt bleiben und ohne Zwang bewerkstelligt werden. Da nun die Liquidirung des Aktivvermögens der cumulativen Waisencassen der Beendigung naht, wurden die sämtlichen Bezirksgerichte in Niederösterreich so eben angewiesen, zur Durchführung dieser Bestimmungen zu schreiten, und haben diesfalls eine eigene Instruktion von Seite des Justizministeriums erhalten.

Unter den Gesetzen, welche zur Kundmachung vorbereitet werden, befindet sich auch das revidirte Vereinsgesetz. Die Revision erfolgte auf Grundlage

des im Jahre 1846 erlassenen Gesetzes über das Vereinswesen, welches, wie man erfährt, den nunmehrigen Herrn Reichsrath, Se. Excellenz Baron von Kübeck, zum Verfasser hatte.

— Das Ministerium des Unterrichts hat gestattet, daß den Stipendisten der Genüß der Stipendien noch ein ganzes Jahr nach abgelegten Rigorosen belassen werden könne, wenn sie keine anderweitige Versorgung erlangt haben sollten.

— Der Unterrichtsminister, Graf Leo v. Thun, ist heute Früh von seiner sechswöchentlichen Badereise zurückgekehrt und übernimmt morgen die Leitung des Ministeriums.

— Se. Majestät der Kaiser hat für die durch eine Feuersbrunst verunglückten Bewohner des Marktes Heiligenkreuz in Ungarn 1000 fl. aus Allerhöchster seiner Privatcasse gespendet. Die Feuersbrunst war einige Tage vor der Durchreise Sr. Maj. des Kaisers ausgebrochen.

— Se. Majestät der König von Griechenland wird, wie bis jetzt verlautet, von Triest durch Tirol ohne Aufenthalt nach München reisen, sich später nach Ischl und sodann zum Besuch des allerhöchsten Hofs nach Wien begeben. In Triest sieht man der Ankunft Sr. M. für Sonntag entgegen.

— Montags langte ein Courier von der k. k. Gesandtschaft in Paris hier an, welcher die officielle Mittheilung von der Uebernahme des Gesandtschaftspostens durch den beurlaubt gewesenen k. k. Gesandten, Hrn. v. Hübner, an das h. Ministerium des Auswärtigen überbrachte.

— Der hiesige Frauen-Wohlthätigkeitsverein hat beschlossen, eine Bildungsanstalt für weibliche Dienstboten zu gründen, ein Besluß, der dessen Verhältnissen gewiß sehr angemessen erscheint, und alle Unterstützung verdient.

— Die Nachrichten aus der Umgebung Wiens in einem Umkreis von mehr als 10 Stunden berichten, daß sich zwischen Samstag und heute in allen Richtungen wohlthätige Regen ergossen haben.

— Der k. k. Sectionsrath und technische Vorstand der General-Inspection für Communicationen, Hr. Adalbert Ritter v. Schmid, und der k. k. Betriebs-director der südlichen Staatseisenbahn, Herr Joseph Dominik Tappeiner, sind zu der am 26. Juli I. J. in Stuttgart abzuhaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, als Vertreter der k. k. österreichischen Staatseisenbahnen abgeordnet worden. Laut des von der geschäftsführenden Direction des besagten Vereins herausgegebenen Jahresberichtes für die Stuttgarter Generalversammlung besteht dieser Verein gegenwärtig aus 45 deutschen Eisenbahnverwaltungen.

— Der gewesene Obercommandant der k. k. Marine, F. M. L. v. Dahlerup, der sich gegenwärtig auf einer Reise nach Italien befindet, beabsichtigt seinen bleibenden Aufenthalt in Wien zu nehmen.

— Der „Österreichische Volksfreund“ berichtet: Am 2. d. M. traten 20 Jungfrauen, unter ihnen 12 aus Oberösterreich, von Wien aus ihre Reise nach Brasilien an, um daselbst zu Rio Janeiro in die „Congregation der Frauen vom hl. Herzen Mariä“ einzutreten. Die Congregation war in Wien vorbereitet, als der Revolutionssturm von 1848 auch diese junge geistige Pflanzung gewaltsam zerstreute. Nachdem die armen verjagten Jungfrauen unter großen Gefahren und Mühsalen Europa durchwandert hatten, fanden sie sich auf dem Ocean wieder zusammen, sich ein neues Vaterland in Amerika zu suchen. Sie fanden zu Rio Janeiro bereitwillige Aufnahme und erhielten daselbst ein Haus, in welchem seither ihre neue Congregation fest organisiert wurde. Die „Frauen vom hl. Herzen Mariä“ leiteten daselbst ein Erziehungs-Institut der brasilianischen Jugend, und gewinnen von Tag zu Tag mehr Vertrauen und Zuspruch, so daß sie fortwährend Verstärkung aus Europa verlangen. Mittlerweile ist auch die Oberin in Wien angekommen, um sowohl hier als in Rom für ihre Congregation zu wirken.

— Wie der „Tagesbote aus Böhmen“ meldet, brannte in der Nacht vom 14. zum 15. Juli die Tuchfabrik von Bonviller und Comp. in Helfkowic, bei Senftenberg, ab. Der Schaden soll 800.000 fl. C. M. betragen. Die Fabrik war mit 500.000 fl.

assurirt. Sämtliche Maschinen sind gänzlich zu Grunde gegangen; ein Webergeselle, der beim Löschens eifrig mitwirkte, wird vermisst. 4 Pferde und 6 Stück Kindvieh sind verbrannt.

— Von Seite der k. k. österreichischen Mission, welche beauftragt ist, edle arabische Pferde für die kaiserlichen Gestüte anzukaufen, sind kürzlich Briefe hier angekommen. Nach denselben wird die Mission in Kürze zurückkehren; sie hat auch schon einige sehr ausgezeichnete Pferde vorgefunden, obschon die wahrhafte arabische Rasse heutigen Tags sehr selten geworden, und deren Auffindung nur durch außerordentliche Mühe, Ausdauer und Geduld zu bewerkstelligen ist.

— Vom k. k. Standgerichte des Oberneutraer Comitates wurde der Szeniczer Insasse, Paul Miculik, wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt, und dieses Urteil am 6. Juli vollzogen.

— Das k. k. Kriegsgericht am Hradchin hat wegen Uevertretung der Ausnahmengesetze 18 Individuen zu verschiedenen Strafen verurtheilt.

— Die günstigen Berichte über die Ernte dauern fort, und sind nun auch aus den entfernteren Gegenenden des Reiches eingetroffen. Sie sind Veranlassung des Weichens der Getreidepreise, das bereits auf den meisten Märkten erfolgte. Das Brot wird hier seit Kurzem größer ausgegeben, als es vor der Ernte der Fall war. (Hoffentlich wohl auch bald in Laibach!?)

— In Sante sind einige Personen wegen Theilnahme an einer Falschmünzergesellschaft gefänglich eingezogen worden.

— Die II. Abtheilung des großen Cavallerie-lagers bei Pesth wird auf die Dauer vom 28. August bis 11. September bei Nagy-Körös und Ezelegd aufgestellt, und von folgenden Truppen bezogen werden: Erzherzog Ferdinand Max Uhlanen-Regiment Nr. 8, Savoyen Dragoner Nr. 5, Fiquelmont Dragoner Nr. 6, Großfürst Alexander Uhlanen Nr. 5, Kaiser Nicolaus Gürassiere Nr. 5, Hardegg Gürassiere Nr. 7 und der Cavallerie-Batterien Nr. 29 und 30.

— Zur Hintanhaltung von Waldbränden, die in diesem Jahre häufiger als sonst vorkommen, und besonders bei der gegenwärtig großen Hitze zu besorgen sind, sind die diesfalls bestehenden gesetzlichen Bestimmungen den Gemeinden neuerlich in Erinnerung gebracht worden. Es wurde verordnet, daß alle in den Wäldern beschäftigten Individuen anzuhalten sind, daß sie in denselben kein Feuer anzünden, und die größte Vorsicht beim Tabakrauchen anwenden. Das Kohlen- und Kalkbrennen darf ohne forstamtliche Erlaubniß nicht erfolgen. Die Johannes und Sonnenwendfeuer sind strengstens untersagt.

— Auf dem diesjährigen Congresse des österreichisch-deutschen Postvereins, welcher im Monate October in Berlin abgehalten wird, wird eine weitere Ermäßigung des Briefporto's beantragt werden. Auch kommt es in Betreff der Posteinigung mit Frankreich und Dänemark zu einer Beschlusssfassung.

— Von Seite des k. k. Militär- und Civil-Gouvernements in Hermannstadt wird mit dem Vorbehalt, allfällige Änderungen nachträglich bekannt zu geben, die nachstehende Zeiteinteilung während der allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Hermannstadt bekannt gemacht:

Am 23. Juli Abends. Besuch des Theaters. — Nach dem Theater Besichtigung der festlich illuminirten Stadt.

Am 24. Juli Früh. Besichtigung und Exercitium der in und um Hermannstadt concentrirten Truppen. — Sodann Besichtigung aller öffentlichen Aemter und Anstalten, — später Ertheilung von Audienzen — Diner. — Abends Besuch des Volksfestes im Jungenwalde.

Rückfahrt über die festlich beleuchtete Promenade und durch die Promenadgasse.

Am 25. Früh. Grundsteinlegung des neuen Civilspitals, — hierauf wahrscheinlich große militärische Kirchenparade, — gegen 11 Uhr Ausflug nach dem Rothenthurmpasse.

Nach der Rückkehr Diner, während welchem täglich eine Regimentscapelle spielen wird.

Am 26. Früh. Abreise nach Kronstadt.

— Der Ausschuß des Comite's für Errichtung eines böhmischen Nationaltheaters in Prag hat eine

Bekanntmachung veröffentlicht, in welcher er mehrseitig verbreiteten Gerüchten über die Wirksamkeit und Thätigkeit des Comite's entgegentritt. Dasselbe sei unangesehn bestrebt, innerhalb der ihm vorgezeichneten Grenzen das Unternehmen zu fördern. Was die zeitweise nur scheinbare Einstellung der Sammlungen betreffe, so müsse bemerket werden, daß man es als zweckmäßig erkannte, die eifrigere Fortsetzung derselben bis nach der definitiven Erwerbung des Bauplatzes für das künftige Theater, mit welcher der Ausschuß eben in mehrseitiger Beziehung vorzugsweise beschäftigt ist, zu verschieben.

— Neulich wurde in Heiligenstadt auf dem Eichsfelde eine Mutter mit dem Beile hingerichtet, die, wie sie von Gewissensbissen gepeinigt, unmittelbar nach der That selbst angab, ihre drei unehelichen Kinder von 8, 4 und ein halb Jahren aus dem Grunde erdroßelt hatte, weil ihr ein junger Mensch die Versicherung gegeben, daß er sie heirathen wolle, wenn sie die Kinder nicht haben würde.

— Die Gemeinderathswahlen in Turin trafen größtentheils Liberale.

— Ein piemontesischer und ein französischer Ingenieur sind mit den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Modena über Chambery nach Genf beauftragt worden.

— Briefen aus Lissabon zufolge liegt die Witwe Dom Pedro's gefährlich frank darnieder, und hat die hl. Sacramente bereits erhalten. An ein Aufkommen wäre nicht zu denken.

— In einer unlängst in London erschienenen neuen Geschichte der britischen Eroberungen in Indien (History of the British Conquests in India. By Horace S. John.) 2 Vols.) ist folgender Brief Napoleons aus Aegypten an Tipu Sahib mitgetheilt, der bestätigt, daß die französische Expedition nach Aegypten den Umsturz der britischen Macht in Indien zu ihrem letzten Ziele hatte: „An Tipu Sahib. Bonaparte Mitglied des National-Instituts und Oberbefehlshaber. Ihr habt bereits vernommen, daß ich an den Küsten des rothen Meeres angekommen bin, an der Spitze eines zahllosen und unbesiegbaren Heeres, und von Begierde brennend, Euch von Englands eisernem Joche zu befreien. Ich ergreife diese Gelegenheit, den Wunsch auszusprechen, daß Ihr mich, über Muscat und Mokka, von Euerer politischen Lage in Kenntniß sehen möget. Ich wünsche sogar, daß Eure einige Personen von hinreichender Fähigkeit und stark genug in Euerem Vertrauen, nach Suez oder Kairo entsenden möget, um mit mir zu unterhandeln. Möge der Allmächtige Euch Ruhm verleihen und Eure Feinde vernichten.“

— Dreißig junge Männer in der Havannahatten sich verschworen, durch ein wohl ausgerüstetes Fahrzeug eine etwaige neue Invasion gegen Cuba kräftigst zu unterstützen. Die Verschwörung wurde entdeckt und acht der Verschworenen hingerichtet.

— Pesth, 19. Juli. Dem hiesigen Armen-Kinderspitale wurde dieser Tage die Ehre zu Theil, von Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Dorothea eigenhändig gestrickte 120 Stück Kinderwäsche zum Geschenk zu erhalten, und zwar: 36 Stück Kinderröckchen, 36 Stück Hosen, 24 Paar Strümpfe und 24 Paar Socken.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Die Ferien der Zollverein-bevollmächtigten werden etwa drei Wochen währen.

Ministerpräsident v. Manteuffel begibt sich morgen auf einige Zeit auf seine Güter. Heute hat sich der Herr Minister zur Verabschiedung nach Potsdam begeben.

Auch der Vorstand der Centralstelle für Presangelegenheiten, Dr. Duehl, hat gestern einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten, den er in einem thüringischen Lande zubringen wird.

Der Minister des Innern wird auch in Kürze seine Urlaubsreise antreten. Unterstaatssecretär von Manteuffel ist wieder hier, und hat seine Geschäfte übernommen.

Die Bremer Todtenbunds-Angelegenheit hat, wie schon erwähnt, die Aufmerksamkeit aller deutschen Polizeiverwaltungen in Anspruch genommen. Die bisher

stattgehabten Ermittlungen haben, dieß bestätigt sich, allerdings auf gewisse nach Frankreich laufende Verbindungen des Todtenbundes schließen lassen. Doch scheint jener Bund, so wird uns mitgetheilt, wenn man seiner speciellen Thätigkeit näher tritt, von geringerer Gefährlichkeit gewesen zu sein, als es zunächst den Anschein hatte. Herauszustellen scheint sich übrigens auch bei dieser Gelegenheit, daß selbst die fahrläufigsten revolutionären Unternehmungen noch immer ihre Mitverschwörer finden. — Ein Zusammenhang des Todtenbundes mit dem democratichen Comité in London soll sich nicht herausgestellt haben. (Wdr.)

Berlin, 20. Juli. Nach so eben eingegangener Nachricht, sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Russland am 17. d. Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr nach einer ruhigen und glücklichen Fahrt im erwünschten Wohlsein in Peterhof eingetroffen.

Frankfurt, 16. Juli. Wie die „Carler. Ztg.“ vernimmt, ist dem Senat eine „ernste Note“ des Bundesstags wegen des am letzten Sonntage statt gefundenen democratichen Waldfestes zugegangen.

Cassel, 16. Juli. Nach einem feierlichen, heutigen Vormittag in der hiesigen Garnisonskirche abgehaltenen Gottesdienste, an welchem die Mitglieder der ersten, durch den hochw. Bischof von Fulda beschlußfähig gewordenen, und der zweiten Kammer, so wie die Vorstände und Referenten der Ministerien und die sämtlichen Mitglieder der Regierung der Provinz Niederhessen Theil nahmen, eröffnete heute Nachmittag 2 Uhr Se. k. Hoheit der Churfürst mit großem Cortege im Thronsaale des hiesigen zweiten Residenzpalais die Stände.

— Aus Kissingen schreibt man, daß die Minister Fürst Wittgenstein aus Nassau, Freiherr v. Dalwigk aus Darmstadt, Staatsrath v. Neurath aus Stuttgart den Badeort gleichzeitig mit Herrn Baron von Meyendorff verlassen haben. Ob in der Zoll- und Handelsfrage Beschlüsse gefaßt wurden, ist noch nicht bekannt.

— Aus Hamburg wird berichtet: Ein österreichischer Unterofficier vom Erzherzog Ludwig Regiment, welcher letzter Zeit auf einem hiesigen Wach-locale in Untersuchungshaft sich befand, hatte die müßigen Stunden dazu benutzt, die Wände seines Gefängnisses mit verschiedenen Malereien, Wappen, Emblemen und Inschriften in böhmischer, ungarischer, italienischer, romanischer und deutscher Sprache auszuschmücken. Obgleich die dem Inquisiten zu Gebote gestandenen Mittel und Werkzeuge äußerst beschränkt waren (wie es heißt, hat derselbe einen Pinsel aus den eigenen Kopshaaren improvisirt), erregte die technische Vollendung dieser Arbeiten dennoch die größte Bewunderung vieler hundert Beschauer, welche nach Abzug der k. k. Truppen sich nach jenem Locale drängten; ja, die Theilnahme für jene Gefängnissstudien ist so groß, daß bei der bevorstehenden Renovierung jener Wache diese Wandzeichnungen abgenommen und in einem lithographirten Album veröffentlicht werden sollen.

B e l g i e n .

Brüssel, 19. Juli. Ueber die Bildung des neuen Cabinets verlautet noch nichts Gewisses. Der Minister des königlichen Hauses, Herr v. Pradt, hatte Conferenzen mit dem König, welche angeblich die Bildung des neuen Cabinets betrafen, ohne daß man etwas Gewisses über das Resultat wußte. Manche geben sich der Erwartung hin, daß das bisherige liberale Cabinet nur theilweise verändert werden würde, während das System im Ganzen dadurch nicht berührt würde. Unter den Personen, die man nennt, sind Herr Liedts, Graf Lehon und Herr v. Brouckere. Die Unterhandlungen betreffs des Handelsvertrages sind vorläufig suspendirt, und es ist noch fraglich, ob der am 10. August ablaufende Vertrag auf kurze Zeit prorogirt wird oder nicht.

F r a n k r e i c h .

Paris, 18. Juli. Gestern Abends halb 8 Uhr ist der letzte Zug der zur Eröffnung der Straßburger Eisenbahn eingeladenen Personen von Paris abgegangen. 1200 Personen fuhren mit demselben.

Der Staatsminister Gasabianca ist schon vor drei

Tagen nach Straßburg gereist, um die aus dem Vermögen der Orleans zu bildende Instalt für Witwen und Waisen von Militärs, die in dem Schlosse Saarne errichtet werden soll, zu organisiren.

Elf der zum Tode verurtheilten Insurgente von Bebarieux sollen nicht hingerichtet, sondern nach den Marquiseninseln deportirt werden.

Im dem Gardepartement soll große Aufregung herrschen. Die Journale von Toulon sprechen von der Reorganisation der geheimen Gesellschaften.

Der „Moniteur“ enthält heute eine Reihe von Ernennungen in der Ehrenlegion, Militärs betreffend.

Die telegraphische Linie von Paris nach Straßburg ist seit dem 17. d. für das Publikum geöffnet worden.

Man spricht von einer Modification der Gesetzgebung über die geheimen Mittel.

Paris, 19. Juli. Die heutigen Blätter enthalten fast nichts als Details über den Aufenthalt des Präsidenten in Straßburg. Der „Moniteur“ veröffentlichte eine Menge von telegraphischen Depeschen, von denen wir folgende hervorheben:

Straßburg, 18. Juli. Der Prinz hielt eben unter dem größten Zuruf, von Blumen überschüttet, einen triumphirenden Einzug. Alle Häuser sind mit Bimpeln geschmückt, darauf Inschriften und Devisen zu lesen sind. Der Enthusiasmus ist sehr lebhaft, ausrichtig und allgemein.

Die Einsegnung der Locomotive bot einen imposanten Anblick dar. Um 3 Uhr empfängt der Präsident die Behörden. Seine Gesundheit ist nicht im Geringsten angegriffen.

— 12 Uhr Mittags. Der Enthusiasmus steigt fortwährend, die Witterung, welche gestern Abend ungünstig war, hat sich ausgeheitet. Die Manöver auf dem Rhein haben einen tiefen Eindruck auf die Menge hervorgebracht, die von allen Seiten herbeilegte, um dem Schauspiel beizuwohnen. Als der Prinz das badische Gebiet betrat, wurde er auf das Herzlichste empfangen. Dieser Morgen war ein wahrhafter Triumph.

Straßburg, 19. Juli, 7 Uhr Morgens. Gestern nach dem Defilé des elsässischen Zuges, den 120 Wagen mit kostümirten Mädchen bildeten, begleitet von 1200 berittenen Bauern, lud der Präsident die Gesandten von Preußen, Baiern, Württemberg, Hessen-Darmstadt, Baden, Schweiz, alle in Straßburg anwesenden Generale und hohen Beamten zur Tafel. Nach der Tafel wurde auf der Bastei, gegenüber der Präfectur, ein Feuerwerk abgebrannt. So oft sich der Präsident mit seiner hohen Verbündeten, der Prinzessin Stephanie von Baden, auf dem Balkon zeigte, wurde er von der Menge mit Zuruf begrüßt.

— 11 Uhr 45 Minuten. Der Präsident sieht auf der Brücke von Kehl dem Bau einer Schiffbrücke über die ganze Breite des Rheins zu. Er ist von den Gesandten von Baden, Württemberg, Hessen und der Schweiz umgeben. Die Witterung ist sehr schön. Die Revue war glänzend, der Empfang begeistert wie überall.

— 12 Uhr 30 Minuten. Der Prinz hat soeben die Revue passirt, und den Brückenmannvers auf dem Rhein beigewohnt. Als er die Präfectur verließ, wurde er überall mit dem größten Beifall aufgenommen. Der Zuruf folgte ihm bis an die Roberts-Alu und an den Rhein. Am Ufer des Rhein war ein elegantes Zelt aufgeschlagen und der Prinz wohnte dem wunderschönen Schauspiel eines Brückenbaues in der Länge von 45 Metres über den Strom bei. Hierauf begab sich der Prinz über die große Brücke nach Kehl, und ließ dort die badische Garnison die Revue passiren, die unter den Waffen stand. Der lebhafteste Zuruf begrüßte ihn auf dem badischen Gebiete, allein als er auf die franz. Seite zurückkam, war es nicht mehr Begeisterung, sondern Raserei. Die Rufe: „Vive Napoleon, vive l'Empereur!“ die Blumen, alles bildete ein unbeschreibliches Ganze. Um 12 Uhr 15 Minuten war der Präsident von seinem Generalstab begleitet und in Gesellschaft der anwältigen Gesandten nach der Präfectur zurückgekehrt.

Von preußischer Seite war nicht der Oberpräsi-

souder der Commandant des 8. Armeecorps, General v. Hirschfeld und Oberst v. Noor, zur Begrüßung des Präsidenten abgeordnet.

Es fällt auf, daß der Präsident bis jetzt noch keine einzige Rede gehalten hat, trotz der zahlreichen Anreden, die von verschiedenen Orten an ihn gerichtet worden sind.

G r o s s b r i t a i n n i e n u n d I r l a n d .

London, 17. Juli. Die Erkönigin Amalie von Frankreich mit dem Herzoge von Nemours kamen vorgestern Nacht in Plymouth an, um dem Herzog und der Herzogin von Montpensier das Geleit an Bord zu geben. In diesen Tagen wurde die Reiseroute der Letzteren noch ein Mal geändert; sie lautet jetzt nach Vigo und Corunna und von da nach Lissabon, wo Ihre königlichen Hoheiten einige Tage bei Ihrer Majestät der Königin von Portugal zu Gast bleiben wollen. Von Lissabon geht dann die Reise nach Cadiz weiter.

N e u e s u n d N e u e s t e s .

Telegraphische Depesche
vom k. k. Herrn Militär- und Civil-Gouverneur FML Grafen Coronini an Se. Exc. den Herrn Kriegsminister Feldmarschall-Lieutenant Baron Görlich.

Karansebes, 19. Juli. Se. k. k. apostolische Majestät sind in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht heute Morgens 6 Uhr aus Orsova abgefahren, haben den Badeort Mehadia besichtigt und sind Nachmittags 3 Uhr hier eingetroffen. Freude und Jubel der Gränzbewohner über den Allerhöchsten Besuch sind im hohen Grade ausgesprochen. Um 5 Uhr Nachmittags hat hier ein Bataillon des Romanen-Banater-Gränz-Regiments vor Sr. Maj. sich producirt und die allerhöchste Zufriedenheit mit besonderm Wohlgefallen gewonnen. — Ferner haben Allerhöchstdieselben alle ärarischen Gebäude und Schulen besichtigt und gleichfalls lobende Anerkennung ausgesprochen. — Nach allen dem haben Se. Majestät die verschiedenen Corporationen allergnädigst empfangen. Heute Abends Beleuchtung. Morgen zeitlich Früh die Abreise aus dem Gränzlande nach Siebenbürgen.

Telegraphische Depesche
Sr. Exc. des Herrn Militär- und Civil-Gouverneurs der serbischen Wojwodschaft und des Temeser Banats Feldmarschall-Lieutenant Grafen Coronini an Se. Exc. den Herrn Minister des Innern.

Orsova, 20. Juli. Heute Früh um 5 Uhr haben Se. k. k. apostol. Majestät unser allergnädigster Kaiser Karansebes verlassen, sind sodann in Lugos mit Acclamationen vom Volke begrüßt worden, haben die Corporationen und den Adel empfangen, auch einige Audienzen ertheilt und wurden durch den Großwardiner griechisch-unirten Bischof Erdely mit einer lateinischen Rede am Eingange der Kirche gehuldigt, die Allerhöchsteine Majestät in derselben Sprache zu beantworten geruhten.

Auch haben Se. Majestät die anderen Kirchen und die verschiedenen Amtslocalitäten besucht und so nach die Reise weiter fortgesetzt. Um 1 Uhr Nachmittags an der Gränze Siebenbürgens im besten Wohlsein angelangt, wurden Allerhöchstdieselben durch den Militär- und Civil-Gouverneur, FML Fürsten Schwarzenberg, daselbst ehrfurchtsvollst empfangen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Juli. In der gestrigen Zollconferenz wurden die weiteren Verhandlungen bis 16. August vertagt, und zugleich eine Erklärung, sowohl von Seite Preußens, als den Staaten der Darmstädter Convention, abgegeben. Letztere ist von fünf Regierungen (Sachsen, Baiern, den beiden Hessen und Nassau) unterzeichnet. Württemberg und Baden haben nicht mitgefertigt. Die preußische Erklärung fordert auf, innerhalb der Vertagungsfrist eine definitive Antwort abzugeben.

— **London**, 19. Juli. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Grafschaftswahlen ergibt sich folgendes Resultat: 243 Ministerielle, 287 Oppositionelle.

Missionsbericht an das Centralcomité des Marien-Vereines in Wien.

(Fortsetzung.)

Gegen 3 Uhr Nachmittags gerieth wieder alles in Bewegung, das Gepäck wurde binnen einer halben Stunde aufgeladen, das Zelt zusammengepackt und schnell eilte man wieder noch immer zwischen Gebirgen immer tiefer in die Wüste hinein. Als sich die Sonne dann gegen den Abend geneigt hatte, und der glatte, mit einer feinen Schichte Sandes bedeckte Weg zum Fußgehen sehr angenehm schien, stiegen wir von unseren Kamehlen ab und marschierten eine bedeutende Strecke zu Fuß. Das Gehn war nach dem Reiten eine Erholung, und nachdem wir uns satt gegangen waren, bestiegen wir wieder die Kamehle, die sich unterdessen ohne die Last auch erholt hatten. Als wir wieder im Sattel saßen, schien es uns, als ob wir den ganzen Tag gerastet hätten, und ritten nun ohne Ermüdung, im Chlore singend, an der Spitze der Karavane, der Richtung der südlichen Sterne, die uns freundlich entgegen blickten, folgend, tief in die Nacht hinein. Erst nach 10 Uhr wurde Halt gemacht, unter dem schönen Himmel gelagert, in der Mitternachtstunde die Mahlzeit eingenommen und dann wieder geruht.

In dieser Ordnung ging unsere Reise durch die Wüste Tag für Tag vorwärts. Der frühe Morgen, der Vormittag, die späten Nachmittagsstunden, der Abend und die erste Hälfte der Nacht wurden zum Marsch verwendet, die heißen Mittagsstunden unter dem Zelte im Schatten zugebracht, und die zweite Hälfte der Nacht unter dem heitern Himmel geruht. Jeden Tag wurde gesungen, eine oder zwei Fußparthien gemacht, und meine Gefährten ließen sich weder durch die Hitze der Sonne, noch durch das ermüdende Reiten, noch durch irgend etwas anderes im Muthe und in der Heiterkeit fören.

Der Marsch über heißen Sand, auf der mit Gruppen bestreuten Caravanen-Straße, galt uns als der Ritt zum Siegeskampfe. — Schnell vergingen uns auf diese Art die Stunden des Marsches, und jeder Tag brachte uns, nebst den Beschwerden und der Ermüdung, auch Erholung und Ruhe.

Am dritten Tage gelangten wir aus der Gebirgsgegend in eine wilde Ebene, an deren südlichem Rande die dunklen Vorsprünge des mittleren Gebirgsjoches der nubischen Wüste allmählig emportauchten.

Am 29. November begrüßten wir das südliche Kreuz, das in schiefer Lage zum ersten Male über dem Horizonte erschien; lieblich blickten die vier glänzenden Sterne durch den Schleier der Morgenröthe herüber, verschwanden aber durch den Ausguß der Strahlen der bereits aufgehenden Sonne nach wenigen Augenblicken wieder. — Des Nachmittags kamen wir wieder in eine Gebirgsgegend, ruhten in einem malerischen Mimosenthal aus, und ritten des Abends durch das Palmenthal, das sich dasselbst befindet.

Den 30. Nov., am ersten Sonntage des Advents, am fünften Tage der Reise, kamen wir zum Bir Murad, wo sich unsere durstigen Kamehle aus vollen Zügen mit dem gelbgrünen Wasser der Eisterne labten. An diesem und am folgenden Tage war die Hitze, da Windstille herrschte, brennend und drückend. Der feine Sand schien am heißen Boden zu sieden; gleich einem vom heftigen Sturme wellenförmig bewegten Saatenfelde spielten die Dünste an der Oberfläche der Ebene, und erschienen in weiter Ferne als eine vollkommen glatte Wasserfläche, die bald dunkler, bald heller in den Sonnenstrahlen erglänzte, und aus den kleinen Steinen, die an den sanften Anhöhen aus dem Sande nur ein Paar Zoll emporragten, in sehr großer Entfernung alle möglichen Formen von dunklen Gebirgen, Städten, Schiffen, Reitern u. dgl. in kolossal Dimensionen in überraschender Ähnlichkeit nachahmte. Wer diese Lustspiegelungen, von den Arabern hier zu Land Bahar-el-Scheitan oder Bahar-el-Kedeb (das Meer der Täuschung) genannt, zum ersten Male erblickt, muß sie, wenn sie vollkommen erscheinen, als wirkliches Wasser ansehen, und unsere Araber erzählten uns manche traurige Geschichte, wo durch diese Täuschung schon manche Caravane irregeleitet, jämmerlich zu Grunde gegangen ist.

Am 1. December ritten wir bei hellem Mond scheine zwischen den letzten Gebirgsgegenden der nubischen Wüste, und schlügen, nachdem wir einen langen, sehr ermüdenden Engpaß glücklich zurückgelegt hatten, in einem tiefen Kesseltale erst um Mitternacht das Lager auf. Wir ritten noch zwei Tage durch eine ungeheure Ebene, deren Horizont gleich dem Meere unbegränzt war, und gelangten den Abend des 3. Decembers, tief in der Nacht, in die Nähe des Niles, aus dem wir uns frisches Wasser holen ließen, und schlütteten aus Freude die wenigen Tropfen, die sich noch in unseren Schläuchen aus Korosko befanden, am dünnen Boden aus.

Mit dem Anbruche des 4. Decembers weckte uns die Trompete zum letzten Male in die Wüste. Das ganze Lager war bald in Bewegung, und in Rangordnung bewegte sich der lange Caravanenzug gegen

die Gegend, wo reichliches Wasser floß, schattige Bäume und bebaute Fluren uns entgegen blickten. Die armeligen Lehmhäuser von Abu Hamed kamen zwischen den ästigen Dum-Palmen zum Vorschein, und der blaue Nil schlängelte sich vor unseren Blicken durch die Ebene hin. Wir stimmten in einen Freuden gesang und lobten den Herrn, der uns unversehrt und wohlerhalten durch die Wüste geleitet hatte. Der Häuptling der Ortschaft empfing uns sehr freundlich, und wies uns eine schattige Wohnung im idyllischen Geschmack, aus Wänden von Lehm, das Dach aus Palmzweigen geflochten und von Baumstämmen gestützt, dicht am Ufer des Niles, an.

Wir rasteten den 4. und 5. December in Abu Hamed, und setzten uns den 6. Nachmittag mit der Caravane wieder auf den Marsch. Der Weg führte uns jetzt immer längs dem Nile, theils durch Strecken, die mit Dum-Palmen oder Mimosen mehr oder weniger dicht bedeckt waren, theils neben Dörfern und bebauten Saatenfeldern, theils aber auch über Sand- und Steinflächen, die nur kümmerlich mit Gebüschen und kleinen Bäumen bepflanzt waren. Das Nilthal hindurch wehten heftige Nordwinde, die Tage lang ununterbrochen anhielten, die Atmosphäre mit dichten Sandnebeln erfüllten, und uns sowohl durch das Sausen als durch die gewaltigen Sandverwehungen an unsere nordischen Herbststürme und winterlichen Schneegestöber erinnerten. Wir hatten uns durch das milde Klima Ober-Aegyptens und durch den heitern Himmel der Wüste, wo wir zuweilen in der Mittagszeit Sonne und Mond zugleich am Firmamente betrachteten, und zur Zeit des Neumondes in den Abendstunden die ganze Mond scheibe mit einem glänzenden Randkreise bewunderten, verwöhnt. Nun sahen wir aber an gewissen Tagen kaum die Sonne düster durch den Nebel scheinen, das Thermometer hielt sich zu weilen kaum 7° R. ober Null; die Morgen- und Abendstunden waren nicht mehr angenehm kühl, wie in der Wüste, sondern sehr empfindlich kalt, so daß wir uns am Marsche tief in unsere Mäntel hüllten und unsere Caravane mehr einem Transporte durch die eisigen Felder Sibiriens, als einer Expedition des afrikanischen Tropenlandes glich. Bei der Nacht machten wir aus zusammen getragenem dünnen Holze große Nachtfeuer, setzten uns im Kreise herum, wärmten uns an den lodernenden Flammen und erzählten uns nubische Geschichten, oder sangen Lieder dabei. Wir verbarrikadierten unsere Ruhestätten mit Reisesäcken und Kisten, deckten uns mit Mänteln und Decken zu, und fanden uns beim Erwachen ganz mit Sand überschüttet. Noch viel mehr aber litten die armen Kamehle mit ihren schweren Lasten, und unsere gar sommerlich gekleideten Araber, die vor der Kälte mit Zähnen klapperten und kaum nach Sonnenaufgang zum Ausbrüche zu bewegen waren. Die Kamehle sanken während des Marsches mit den Lasten auf den Boden, und wir dankten Gott, daß wir nicht schon in der Wüste von Wind und Kälte überfallen worden waren. Die Araber hätten viele ihrer Kamehle verloren, und wir hätten Kisten mitten am Wege zurücklassen müssen, da wir daselbst wegen Mangel an Wasser die Reise nicht hätten verlängern dürfen. Um Nil fürchteten wir uns aber nicht vor dem Durste; wir hatten hinreichende Provisionen an sonstigen Lebensmitteln mit, jagten Gazellen und wilde Gänse während des Marsches, und waren an die Marschstunden nicht streng gebunden. Wir zogen daher langsam vorwärts gegen Berber, wo der Mudir, den Europäern wohlgewogene Ali-Hassib-Bey, von unserer baldigen Ankunft unterrichtet, um zwei Tage reisen weit uns einen Courier entgegengeschickt, um uns in Sudan freundlich willkommen zu heißen.

Die Caravane war den 11. December Abends bis in die Nähe von Berber gerückt, lagerte daselbst die Nacht hindurch, und hielt am Morgen des 12. unter Trompetenschall in Reihe und Glied den feierlichen Einzug in die Stadt, wo uns der Gouverneur freundlich empfing, und uns sammt allem Gepäck in seine eigene Wohnung im Regierungsgebäude gastfreundlich aufnahm.

So war denn unsere Wandern zu Kamehle glücklich beendet; der Herr hat uns Alle wohlerhalten und unversehrt durch die Wüste geleitet; es ist uns kein Kamehl zu Grunde gegangen, kein Unfall geschehen. Wir nahmen von unseren lieb gewonnenen Kamehlen und Arabern freundlichen Abschied, und ruhten nur in einem gastfreundlichen Hause, in einer Reihe von großen, salonähnlichen Gemächern, die mit weichen Polstern reichlich versehen waren, von den Beschwerden der überstandenen Reise aus.

Ali-Hassib-Bey war gegen uns sehr zuvorkommend, er schenkte uns alle seine freien Stunden, erzählte von den Angelegenheiten Sudans, erwähnte uns von der Aenderung des Betragens des Fatis Pascha gegen die Europäer und dgl., zog uns an seinen gastfreundlichen Tisch, oder kam zu dem uns freien. Meine Gefährten wunderten sich nicht wenig darüber, daß ein Türke christlichen Missionären so viel Aufmerksamkeit, ja so herzliche Zuneigung zeigten könne, ich aber kannte ihn schon von früher; er ist ein großer Bewunderer des europäischen Fort-

schrittes, er hatte, seitdem er in Sudan ist, noch mit keinem Europäer Händel gehabt, und das erste Haus, das er bei seiner ersten Ankunft im Jahre 1849 in Chartum besucht hatte, war das Haus der Mission. Für den gastfreundlichen Empfang, den er uns jetzt zu Theil werden ließ, wußte ich nicht, womit zu vergelten. Bei Besichtigung verschiedener Gegenstände, die wir bei der Hand hatten, gesiel ihm besonders eine birschlederne Bettdecke aus Wien; er lobte und bewunderte sie, und ich bat ihn, solche als ein kleines Freundschaftspand anzunehmen, womit er innig erfreut war und sie den folgenden Tag Federmann, der ihn besuchte, als ein unbezahlbares Geschenk vorzeigte.

So gut es uns in Berber ging, so dachten wir doch schon den ersten Tag unserer Ankunft daran, die Reise so bald als möglich fortzusetzen, um wenigstens einige Tage vor dem Weihnachtsfeste in Chartum einzutreffen; der Mudir verschaffte uns mit genauer Mühe zwei Schiffe, die groß genug waren, um unser Gepäck und uns aufzunehmen. Da beide Schiffe nur offenes Verdeck hatten, und der ganze untere und mittlere Raum mit Kisten und anderem Gepäck ganz voll gepfropft war, so machten wir am Hintertheile des Schiffes aus zusammen gebundenen Palmzweigen einen runden Dachstuhl, den wir mit großen Strohmaten überzogen, um sowohl vor den heißen Sonnenstrahlen bei Tage, als vor der noch immer in der Nacht eintretenden Kälte geschützt zu sein. Unter diesem Dache hatten wir in dem einen Schiffe Drei, in dem andern Vier Platz genug, um ihre Lagerstätten darinnen aufzuschlagen zu können, und das Dach war hoch genug, um mit dem Rücken an einen Reisesack gestützt, den Kopf so weit aufrecht zu halten, als man bedarf, um aus einem Buche lesen zu können.

Den 15. December Montags Früh nahmen wir von unserem Freunde, der selbst in Kürze nach Chartum zu kommen versprach, Abschied, und traten den nun letzten Abschnitt unserer langen Wanderung an. Ein starker Wind hatte sich seit dem frühen Morgen gehoben, die Segeltücher wurden abgerollt, und unsere kurzen und breiten Schiffe, bis über das Verdeck beladen, wurden über die großen Wogen in Säken vorwärts getrieben. Wir hofften in höchstens fünf Tagen nach Chartum zu gelangen, doch sahen wir bald, daß diese inländischen Schiffe bei stark anhaltendem Winde nur kurze Strecken Wege zurücklegten, und nicht wie unsere leichtsegelnde „Stella matutina“ im Fluge die bewegten Wogen durchschnitten; auch waren die mühsigen Schiffslute, die sich beim Drehen der Segelstangen oft nicht zu behelfen wußten, in keinem Falle mit der disciplinirten und wohl eingebüten Schiffsmannschaft unseres Schiffes zu vergleichen; sie manövrierten auf höchst ungeschickte Weise, und wir wußten oft nicht, ob wir uns über ihre Unbehilflichkeit ärgern oder lustig machen sollten. Sie nahmen beides mit stoischer Gleichgültigkeit an, bei der Nacht getrauten sie sich nicht vorwärts zu fahren, wenn auch bei Tage wegen Mangel an Wind das Schiff oft stundenlang am Ufer gebunden dagestanden war. Wir erreichten nach fünf Tagen erst die Stromschnellen, die sich zwischen Berber und Chartum befinden, und verbrauchten fünf andere Tage, um die kurze Strecke derselben zurückzulegen. Wir wußten nicht, was wir bei der langwierigen Fahrt beginnen sollten, wir hatten mit krumm gebogenem Nacken in unserer bei zwei Fuß hohen Kajüte schon eine halbe Bibliothek Bücher gelesen, zerstreuten uns mit dem Jagen der wilden Gänse, mit dem Aufzeichnen der unzähligen Krokodile, die an den fachen Ufern und den niedrigen Sandbänken mitten im Nil gleich hingeworfenen Baumstämmen an der Sonne lagen und bei unserem Heraunahen zuweilen pfeilschnell in den Stromhineinrutschten, zuweilen es aber kaum der Mühe werth hielten, ihre ellenlangen Rüssel langsam vom Boden zu heben und uns eines finstern Blickes nach der Seite zu würdigen.

(Schluß folgt.)

M i s c e l l e n .

(Miniveh, Babylon und London mit einander verglichen.) Der Flächeninhalt Babylons betrug 45 Geviertmeilen, der von Miniveh 48 und der gegenwärtige von London beträgt nicht ganz 23 (116 englische Geviertmeilen,) und doch zählt London, obgleich fast nur halb so groß wie Miniveh, beinahe vier Mal so viel Einwohner, als diese Stadt, die (damals „die Königin der Erde“ genannt,) während ihrer Blüthezeit nur 600.000 zählte, wie die Joseph Bonomi in seinem eben erschienenen „Miniveh and its Palaces“ nachweiset.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 23. Juli 1852	
Staatschuldverschreibungen zu 5	97
detto " 4 1/2 "	87 1/2
detto " 3 "	58 3/4
Darlehen mit Verlösung v. J. 1834, für 500 fl. 224 1/2 für 100 fl.	
detto detto 1839, " 250 " 131 7/8 für 100 fl.	
Neues Käfchen Littera A.	97 3/16
detto Littera B.	111
Lombard. Ansehen	105 5/8
Bahn-Aktionen, pr. Stück 1360 fl. in G. M.	
Aktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2282 1/2 fl. in G. M.	
Aktion der Dedenburg-Wr.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	128 fl. in G. M.
Aktion des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	666 1/4 fl. in G. M.

Wechsel - Cours vom 23. Juli 1852.

Augsburg, für 100 Gulden Gur., Gulb. 119 5/8	Uso.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südb. Ver- eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	118 1/2
Genoa, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb. 141 G.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 177 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb. 117 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden { 11-56	kurze Sicht.
Mailand, für 300 Österreich. Lire, Gulb. 119 1/2	{ 11-57 3 Monat.
Marsella, für 300 Franken, Gulb. 141 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken	Gulb. 141 1/2 2 Monat.
K. K. Münz-Ducaten	25 3/4 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Course vom 22. Juli 1852.

Kais. Münz-Ducaten Agio	Brief.	Gulb.
detto Rand= dto	"	25 3/4
Gold al marco	"	25 1/4
Napoleond'or's	"	24 1/4
Souveraind'or's	"	9.31
Ruß. Imperial	"	16.38
Friedrichsd'or's	"	9.50
Engl. Souveraings	"	9.56
Silberagio	"	11.58
		19 1/4

B. 969. (2)

3. 1001.

Ankündigung.



Der Unteziechnete beeckt sich, dem hochverehrten Publikum Laibach's und deren Umgebung ergebenst anzugezeigen, daß Sonntag, den 25. Juli, das lezte Preis- und Kunst-Wettrennen mit mehreren Abwechslungen (an welchem mehrere hiesige Herren Theil nehmen werden) statt finden wird. Bei diesem Rennen werden die Damen der Gesellschaft selbst mit den römischen Wagen fahren. Der Schauplatz ist hinter dem Coliseum, der Anfang um 6 Uhr. Zu diesem großen Spectakel erlaube ich mir, zu einem recht zahlreichen Zuspruch meine ergebenste Einladung zu machen.

Dero Ergebenster
Emanuel Beranek.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 16. Juli 1852.

Lucas Thomz, gewesener Schmid, alt 92 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 147, an Alterschwäche.

Den 17. Dem Michael Weltaverh., Zuckerfabrikarbeiter, sein Kind Franz, alt 6 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 49, am Zehrfieber.

Den 20. Frau Anna Cehovin, Getreidhändlerwitwe, alt 65 Jahre, in der Gradischa-Vorstadt Nr. 30, am Nervenfieber.

Den 21. Martin Schuschnig, Kaischlerssohn, alt 32 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 22. Dem Johann Schunter, Taglöchner, sein Kind Josepha, alt 3 Jahre und 4 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 20, an der Auszehrung. — Anton Coscial, Tagsschreiber, alt 49 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht.

3. 1000.

Anzeige.

Der Gefertigte empfiehlt sich mit Wägen und Möbeln, sowohl zur neuen Unfertigung als zur Reparatur. Auch sind verschiedene Gegenstände fertig.

Vincenz Filibrun,
Sattler und Tapizer.
Gradischa-Gasse, im Dr. Swayer'schen Hause.

3. 999. (1)

In dem Hause Nr. 81, am Conareckplatz in Laibach, wird für die Michaelizeit I. J. ein 16 Klafter langer und 4 Klafter breiter, gewölbter Keller vermietet.

Der Hauseigenthümer gibt darüber nähere Auskunft.

Kundmachung.

Die von Sr. k. k. apost. Majestät allernädigst bewilligte große Geld-Lotterie zur Gründung eines

Militär-Hospitals zu Carlsbad

bietet den Theilnehmern

in 44,364 Treffern 4 Gewinn-Dotationen in Conv. Münze von
Gulden 18560, 70350, 118250, 83440 mit einer

Hauptgewinnsumme pr. Gulden 290,600 in Conventions-Münze dar.

Daraus sind folgende Treffer in Conventions-Münze gebildet:

Gulden 60,000, 12,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,
2000, 1800, 1500, 1200, 1000, 1000, 1000 re. re. Diese enthalten:

600 Stück fürstl.	Windischgrätz Lose	oder fl. 12000 in G. Münze,
400 " gräfl.	Waldstein Lose	" " 8000 detto
300 " fürstl.	Windischgrätz Lose	" " 6000 detto
1000 " kaiserl.	Münz-Ducaten in Gold	" " 5000 detto
200 " gräfl.	Waldstein Lose	" " 4000 detto
100 " gräfl.	Waldstein Lose	" " 2000 detto
100 " fürstl.	Windischgrätz Lose	" " 2000 detto
500 " österr.	Silberthaler	" " 1000 detto

Der geringste gezogene Treffer eines Gold-Prämienloses beträgt 15 fl. Conv. Münze.

Der Besitz von 4 Losen gewährt 2 sichere Gewinne.

Die ausgezeichnete Eintheilung der Gesammtgewinne dieser Lotterie ist im Spielplane ersichtlich, und wird gewiß Jedermann als höchst einladend zur Theilnahme erscheinen.

Die Ziehungen dieser Lotterie (als einzige in diesem Jahre bestehende) erfolgen am 16. und 18. December d. J.

Wien am 18. Juli 1852.

D. Zinner & Comp.

In Laibach sind Lose zu haben, bei Seeger & Grill, „zum Chinesen.“

(B. Laib. Zeit. Nr. 167 v. 24. Juli 1852.)

S. 945. (1)

Nr. 3241.

E d i c t.

Bom k. k. Bezirksgesicht Reisniz wird bekannt gemacht: Es sei mit Bescheide vom 2. Juli 1852, E. Nr. 3241, in die executive Feilbietung der, dem Anton Starz gehörigen, im vormals Herrschaft Reisnizer Grundbuche sub Urb. fol. 163 erscheinenden Realität in Krobazh E. Nr. 6, wegen dem Georg Jonke, nun dessen Cessiorär Franz Pust von Krobazh schuldigen 17 fl. 17 kr. c. s. c. gewilligt und zur Vornahme die I. Tagfahrt auf den 2. August, die II. auf den 4. September und die III. auf den 4. October 1852, jedesmal um die 10te Frühstunde mit dem Beifaze angeordnet, daß die Realität erst bei der 3ten Tagfahrt auch unter dem Schätzungsverthe pr. 1830 fl. wird hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Bedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Reisniz, am 2. Juli 1852.

S. 947. (2)

Nr. 550.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgesicht Landsträß wird hiermit bekannt gemacht:

Es sey über Ansuchen des Verwaltungsamtes der k. k. Religionsfondströmne Landsträß, wider Martin Banitsch von Drama, wegen aus dem w. ä. Vergleiche ddo. 31. December 1849 schuldigen Pachtshillingsrestes pr. 13 fl. 35 kr. sammt 5% Interessen c. s. c., die executive Feilbietung der, dem Leyzern gehörigen, im vormaligen Grundbuche des Gutes Weinholz sub Urb. Nr. 3 vorkommenden, gerichlich auf 365 fl. bewertheten Ganzhube gewilligt, und zu deren Vornahme die Tagfahungen auf den 5. August, 6. September und 6. October l. J., jedesmal Voemittags 9 Uhr in loco der Realität zu Drama mit dem Beifaze angeordnet worden, daß die Realität bei den 2 ersten Tagfahungen nur um oder über den Schätzungsverthe, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Cessiorätsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

k. k. Bezirksgesicht Landsträß am 28. Juni 1852.

S. 951. (2)

Nr. 3708.

E d i c t

zur Einbeifung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Vor dem k. k. Bezirksgesicht Lax haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des, den 28. Juni d. J. verstorbenen Michael Hostnig, Drittelhüblers und Maurers von Hosta, Hs. Nr. 2, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthnung derselben den 25. August l. J. um 10 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungsgeuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemildeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als infosfern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Lax am 6. Juli 1852.

Der k. k. Bezirkstrichter:

Levitschnig.

S. 1270. (11)

Nr. 3011.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirkscollégialgerichte Wippach wird bekannt gemacht: Es habe Franz Šivíč von Močiuník mit dem Gesche de prae. 18. Juni d. J., S. 3011, um die Löschung der auf seinen Realitäten, nämlich: Acker u tem dougim oder Brajda nad hišo oder za vasjo, Acker Korona u Dolinki oder na konci tem douzim, nun Wiese, dem Garten beim Hause sammt Wiese Korona, und endlich auf dem Hause sub Conſe. Nr. 11 in Manče sammt Wirthschaftsgebäuden, sämmtlich im Grundbuche des gutes Schivizhofen sub G. undb. fol. 15, Post Nr. 35, Urb. Nr. 11, Recif. S. 7 vorkommend, hastenden Satzposten, als:

a) jener aus dem Schuldsscheine vom 12. December 1791 zu Gunsten des Johann Janežič, unbekannten Aufenthaltes, seit 31. Jänner 1792 intabulirt mit 803 fl. 10 kr.;

b) jener aus dem Vergleiche vom 24. Mai 1798, zu Gunsten des Johann Janežič, unbekannten Aufenthaltes, intabulirt seit 4. Jän. 1799 mit 950 fl. und um die Edictal-Borladung dieses Hypothekar-Gläubigers gebeten.

Dem zu Folge wird Johann Janežič und dessen unbekannte Rechtsnachfolger aufgesordert, binnen Einem Jahre, 6 Wochen und drei Tagen seine allfälligen Ansprüche auf obige Tabularposten bei diesem Bezirksgesicht so gewiß geltend zu machen, widrigens nach fruchtlos verstricner Edictal-Hift über weiteres Ansuchen des Franz Šivíč die Amortisation der gedachten Satzposten verordnet werden würde.

k. k. Bezirkscollégialgericht Wippach am 22. September 1851.

Der k. k. Landesgerichtsrath:

Dr. Tomischik.

S. 634. (8)

718

K. k. Privilegium

Anatherin



von J. G.

auf das neu erfundene

Mundwasser

P o p p .

Bahnarzt und Priv. - Inhaber in Wien, Stadt, Goldschmidtgasse Nr. 604.

Dieses Mundwasser ist sowohl von der medicinischen Facultät geprüft, als durch eigene langjährige Erfahrung erprobt. Es bewährt sich vorzüglich gegen den übeln Geruch aus dem Munde bei vernachlässiger Reinigung sowohl künstlicher als hohler Zähne und Wurzeln, und gegen den Tabakgeruch; kein Mittel bewirkt so schnell und sicher die Vertilgung des übeln Geruches wie dieses Mundwasser; es besitzt aber nebstbei eine vorzügliche Heilkraft gegen wie immer geartetes Zahnsfleisch, bei Scorbust, bei rheumatischen oder gichtischen Zahnsleiden, bei Schwinden des Zahnsfleisches und dadurch Lockerwerden der Zähne, indem es das Zahnsfleisch stärkt, gegen die Zahnhsteinbildung, wodurch ebenfalls das Zahnsfleisch frank und die Zähne vom Zahnsfleisch mehr entblößt und länger werden, und in der Folge ganz gesund herausfallen. Dieses Mundwasser besteht aus lauter Mundkräutern und Harzen, welche den Tonus im Zahnsfleisch mehr heben, und dadurch vermehrte Contraction in demselben hervorbringen, es enthält weder Säuren, noch Salze, noch sonst für die Zähne schädliche Stoffe.

Oben bemerkte Eigenarten kann ich durch viele eingesendete Zeignisse als erprobte bezeugen.

Gebrauchs-Anweisung.

Man nehme eine beliebige Menge zu gleichen Theilen Mundwasser, mit gewöhnlichem Wasser gemengt, spülle damit in dem Munde mehrere Minuten herum und spucke es dann weg, und man wird dann durch mehrmaligen Gebrauch die wohlthätige Wirkung erzielen.

Ein Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung kostet fl. 1. 20 kr. C. M.

Die Niederlage hievor ist in Laibach bei Herrn Alois Kaisell, „zum Feldmarschall Grafen Radetzky.“

In Klagenfurt bei Herrn Anton Morre.

S. 1271. (12)

Nr. 3535.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgesicht-Wipbach wird bekannt gemacht:

Es habe Franz Šivíč, von Močiuník, mit dem Gesche de prae. 17. Juli 1851, S. 3535, um die Löschung der, auf seinen, in dem Grundbuche des gewesenen Gutes Schivizhofen sub G. fol. 15 Post Nr. 35, Urb. Nr. 11, Recif. S. 7, vorkommenden Realitäten, als: Acker u tem dougim oder Brajda nad hišo oder za vasjo, Acker Korona u Dolinki oder na konci tem douzim, nun Wiese, dem Garten beim Hause sammt Wiese Korona, und endlich auf dem Hause sub Conſe. Nr. 11 in Manče sammt Wirthschaftsgebäuden, — hastenden Satzposten, als:

a) jenes aus dem Vergleiche vom 3. April 1794, zu Gunsten des Stephan Furlan, unbekannten Aufenthaltes, seit 8. März 1796 intabulirt mit 429 fl. 15 kr. C. M., oder 505 fl. 2. W.;

b) jener aus dem Vergleiche vom 11. März 1796 zu Gunsten des nämlichen Stephan Furlan, unbekannten Aufenthaltes, seit 10. Hornung 1797 intabulirt mit 183 fl. 1½ kr. C. M., oder 215 fl.

18 kr. 2. W., — und um die Edictal-Borladung dieses Hypothekar-Gläubigers gebeten.

Dem zu Folge wird Stephan Furlan und dessen unbekannte Rechtsnachfolger aufgesordert, binnen Einem Jahre, 6 Wochen und drei Tagen seine allfälligen Ansprüche auf obige Tabularposten bei diesem Bezirksgesicht so gewiß geltend zu machen, widrigens nach fruchtlos verstricner Edictal-Hift über weiteres Ansuchen des Franz Šivíč die Amortisation der gedachten Satzposten verordnet werden würde.

k. k. Bezirksgesicht-Wipbach am 22. September 1851.

Der k. k. Landesgerichtsrath:

Dr. Tomischik.

S. 959. (3)

Handlungs-Verpachtung.

In einer kleinen Stadt in Krain ist eine Spezerei- und Schnittwaren-Handlung sammt Wohnung und den dazu gehörigen Kellern und Magazin auf mehrere Jahre zu verpachten. Dieselbe ist vollkommen eingerichtet und befindet sich auf dem frequen- testen Platze der Stadt, der Kirche gegenüber, wodurch ein lebhaf- ter Geschäftsverkehr sichergestellt ist. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen das Zeitungs-Comptoir.

S. 740. (4)

Das unterfertigte Großhandlungshaus empfiehlt sich mit dem Ein- und Verkauf aller Arten von Staatspapieren, mit sämmtlichen, in der österreichischen Monarchie erlaubten deutschen Staats-Unlehens-Botterielosen zum Tages-Gurs, Besorgung von Incasso in allen Haupt- und Nebenplätzen, in Deutschland, Frankreich und England, sowie in allen in das Bank- und Speditionsfach einschlagenden Geschäften.

Berlosungspläne versenden wir gratis und ertheilen Auskunft über den Erfolg von Nummern sämmtlicher deutschen Staats- und Geldverlosungen.

Moriz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt am Main.

S. 912. (3)

Annonce.

Das Haus-Nr. 70 zu Adelsberg, in der Mitte des Ortes, nächst der Eisenbahlinie gelegen und zu jedem Betriebe geeignet, ist auf freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ertheilt die Eigentümerin desselben in Laibach, deutsche Gasse, Haus-Nr. 186, im 2. Stock, gegen frankirte Briefe unter der Chiffre H. P.

S. 881. (3)

Nicht zu übersehen.

Eine nahe an Laibach und an der ersten Eisenbahnstation liegende Landrealität, bestehend aus 10 Zoch Acker und 3½ Zoch Wiesen, in welcher das beliebteste Wirthshaus betrieben wird, ist auf mehrere Jahre zu verpachten oder auf freier Hand zu verkaufen. Auch werden da 5 St. Hornvieh, 2 Pferde, aller Art Viehfutter nebst Getreide und Wirtschaftswagen verkauft.

Näheres hierüber ertheilt J. Babnigg in der Theatergasse Nr. 18.

S. 985. (2)

Eine Wirthschafterin,

welche schreibeskundig sein soll, wird für das Gut Wördl aufgenommen.

Diebställige Anträge sind an die freiherrlich von Berg'sche Güterverwaltung in Nassau zu stellen.

S. 963. (2)

In dem neu gebauten Hause in der Gradiška-Vorstadt Nr. 24 sind mehrere Wohnungen zu vermieten und zu Michaeli l. J. zu beziehen.

Auskunft wird in der Gradiška-Vorstadt Nr. 29 ertheilt.